



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

123 (13.3.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214573)

Mannheimer General-Anzeiger

Beilage: Der Sport vom Sonntag - Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung - Welle und Schall - Aus Feld und Garten

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Voranzahlung pro vierstündiger Raumzeit für 100 Zeilen bis 1000 Zeilen...

Reichstagsauflösung heute!

Die letzten Formalitäten

Berlin, 13. März. (Von uns Berl. Büro.) Der endlose Kampf, ob und wann die Reichstagsauflösung erfolgen soll, ist gestern schließlich zur Ruhe gekommen. Heute wird das hohe Haus zum letzten Mal versammelt sein! Um die Formalitäten der Auflösung sind sich indessen noch gestern am vorletzten Tage des Beschlusses eine lebhaft Auseinandersetzung zwischen Regierung und Parlament entsponnen. Sämtliche Fraktionen hielten während der Plenarsitzung lange Beratungen ab. Die Sozialdemokraten sprachen im Laufe des Tages dem Reichstager gleichsam die Pistole auf die Brust: Er solle kund und zu wissen tun, wie er die Auflösung vorzunehmen gedenke. Am späten Abend hat Dr. Marx im dem Sinne geantwortet, daß die Regierung vor der Spezialberatung über den Rototag und die damit verbundenen Entwürfe auszuführen beabsichtige und zwar mit dem Hinweis, daß sie bei den später zu erwerbenden Bestimmungen noch Wege der Dinge auf eine Wehrkraft im Hause nicht rechnen könne. Dr. Marx hat in dieser Erklärung sein Bedauern durchblicken lassen, daß die Parteien über die Auflösung des Reichstags durch einen von ihnen auszugehen Antrag auf Hebung zur Tagesordnung über die Oppositionsentscheidungen nicht erleichtert habe. Die Sozialdemokraten, die ebenfalls ihre Oppositionsurfrage vor den Wählermassen darlegen noch zu gütlich in denogistische Beleuchtung rufen wollen, ermahnen im Augenblick, ob sie unter diesen Umständen nicht ein Wahlrechtsstudium gegen das Kabinett Marx beantragen sollten. Bis zu diesem Grade hat sich also noch dem Scheitern aller Verhandlungsversuche der Konflikt mit der Regierung ausgespielt. Die zweite Frage, die im Schoße der Fraktionen lebhaft erörtert wurde, war die des

Wahltermin

Die letzte Entscheidung ruht hier, wie wir mehrmals betont, beim Reichspräsidenten. Inzwischen hat das Zentrum mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagsauflösung am 12. April als Wahltag und gleichzeitig zum gesetzlichen Wahltag zu bestimmen und die Arbeitgeber zu verpflichten, an diesem Tage die Löhne und Gehälter weiter zu zahlen. Die Sozialdemokraten sehen, wie es heißt, diesen Vorschlag ablehnend gegenüber, weil sie angeblich Schwierigkeiten auf der Seite der Arbeitgeber befürchten, in Wahrheit natürlich, weil ihnen an einem so frühen Wahltermin wenig gelegen ist.

Der heutige Endkampf

weist also eine Reihe interessanter Momente auf. Die Sitzung, die letzte dieser Legislaturperiode, ist auf 12 Uhr angesetzt. Es wird zunächst das Goldkreditbankgesetz im Fluge durchberaten werden. Daran schließen sich die Gesamtbeschlüsse über dieses und das Postfinanzgesetz. Man nimmt an, daß die Auflösungserklärung des Reichstags um 2 Uhr erfolgen wird.

In der gestrigen Plenarsitzung

Selbst ging es sehr still her, ganz wie in einem Sterbezimmer. Geräuschlos wurde eine Reihe kleiner Gesetzentwürfe angenommen, so der über die Ausprägung der Silbermünzen, ferner ein Antrag auf Zulassung der 3. Steuernotverordnung und ein befehlendes Gesetz, sowie ein sozialdemokratischer Änderungsantrag zum Wahlgesetz, durch den die Unterabteilung der Kreiswahlbezirke von 20 auf 500 erhöht. Abgelehnt wurde dagegen die Vorlage des Reichstags, die dem Reich vorschreiben wollte, daß es für keine Kraftfahrtslinien die Genehmigung der einzelnen Länder einzuholen habe. Auch das Postfinanzgesetz, dem Dr. Hoffe einige zusätzliche Worte widmete, ging mißlos durch alle drei Beschlüsse, doch belehnten sich die Regierungen Württemberg und Bayern ihre Stellungnahme vor.

Zum Schluß ist auch noch über den deutschnationalen Antrag auf Verbindung der Reichspräsidentenwahl mit der Reichstagswahl abgemittelt worden. Es gab auch dabei keine Sensation. Für die Regierung erklärte kurz der Innenminister Dr. Vatter, daß kein greifbarer Grund für eine solche Verfassungsänderung vorliege, nachdem auf Initiative des Reichstags selbst am 27. Oktober 1922 die verfassungsändernde Gesetz angenommen worden sei, wonach der Reichspräsident sein Amt bis zum 31. Juni 1925 führen soll. Der Antrag wurde dann kollektiv abgelehnt gegen die Deutschnationalen und einen Volkspartei abgelehnt.

Die Freifahrtskarten

Am Reichstag wird erwogen, das Diktumgesetz zu ändern. In diesem Gesetz heißt es, daß die Freifahrtskarten der Abgeordneten bis 8 Tage nach Schluß der Tagung Gültigkeit haben. Diese Freifahrtskarten sollen dahin geändert werden, daß die Freifahrtskarten bis zu den Neuwahlen gültig bleiben. Gelehrter anderslautenden Meinungen handelt es sich also nicht um die Aufrechterhaltung der Diktum bis zu den Neuwahlen, sondern nur um die Aufrechterhaltung der Freifahrtskarten.

Der sozialdemokratische Parteilag

Der Parteitag am 30. März, welcher sich, wie wir mehrmals betont, dem Reichstagswahltag verschieben werden. Die Berliner Opposition, alle der Jahr-Geburtsstimmung und seine Freunde, verlangen eine Erklärung, in der sie die Entscheidung des Parteivorstandes als unanfechtbar erklären. Die Opposition will sich jeder Wahlarbeit enthalten. Wie man sieht, der Trennstreich ist auch hier.

Sür einen freien Rhein!

Das sozialdemokratische Rotterdammer Blatt „Boorwaerts“ teilt mit, daß als Projekt gegen die bei dem Ruhrkampf durch die Besatzungsmächte erlassene Beschränkung der freien Rheinischfahrt von den niederländischen Interessenten eine großzügige Aktion für den freien Rhein vorbereitet wird, die über die Niederlande hinaus reichen soll. Sämtliche an der grundsätzlichen Aufrechterhaltung der Mannheimer Rheinischfahrtskarte interessierten Länder und Kreise sollen zu der Protestaktion eingeladen werden.

Franzosen und Separatisten

Englische Enthaltungen

Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht heute Einzelheiten über die den Separatisten in der Pfalz von dem französischen Militär und den Zivilbehörden gewährte aktive Unterstützung. Darunter befindet sich auch der Wortlaut eines Schreibens des französischen Militärdelegierten in Bergzabern, Oberst Fähr, an einen ausgewiesenen Pfälzer, in dem es heißt, die Bourgeoisie der Pfalz habe eine günstige Gelegenheit vorbeizugehen lassen. Der Augenblick, den Vorteil der Palzautonomie mit einzusetzen, sei für sie noch nicht gekommen. Den Arbeitern der ersten Stunde müsse gestattet werden, mit ihrem Werk fortzufahren.

Wenn die Stellung der autonomen Regierung konsolidiert worden sei, werde die Stunde für ihn (den Ausgewiesenen) und für diejenigen von seinen Freunden gekommen sein, die ihre patriotische Arbeit zur Befreiung der Pfalz mit einzusetzen wollten.

Die Entwaffnung Deutschlands

Noch ein englisches Zeugnis

Der „Evening Standard“ veröffentlicht eine Erklärung eines Mitglieds des Sachverständigenausschusses, das sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten habe, wonach Deutschland nicht mehr über genügend Waffen verfüge, um irgend einem Staat die geringste Belästigung zu bereiten. Deutschland, so fügt dieses Mitglied hinzu, verfolge heute nicht einmal über genügend Waffen, um einem großen Bürgerkrieg widerstehen zu können. Diese Erklärung verdient erhebliche Beachtung. Auch in England gibt es ja immer noch Kreise, die sich einbilden, daß Deutschland mit Erfolg gegen Polen und die Tschechen Krieg führen könnte, und daß England darum die Pflicht hätte, in der Abrüstungsfrage auf die angelegentlichsten Befürchtungen dieser Staaten Rücksicht zu nehmen.

Die Erhöhung der Beamtengehälter

Berlin, 13. März. (Von uns Berl. Büro.) Wie die „Voss.“ hier, ist mit einer Erhöhung der Grundgehälter um 10 Prozent und mit einer weiteren Erhöhung der Obergrenzen zu rechnen, so daß die Gesamtsummen der Gehälter 15 Prozent betragen dürfte. Man hofft immer noch, daß die neuen Gehälter am 1. April in Kraft treten.

Die Golddiskontbank

Don Rechtsanwalt Dr. Curtius-Berlin, M. d. R.

Das am Samstag, den 8. März im Hauptauschuss des Reichstages vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht dargelegte Golddiskontbankprojekt weicht von allen durch die Presse angelegentlichst projektierten in den wesentlichen Zügen ab. Mehrere Diskussionsredner haben mit Recht darauf hingewiesen, welche Gefahren durch die irreführenden Presseeröffnungen der letzten Zeit für das Zustandekommen des Projektes heraufbeschworen sind. Es mag zwar richtig sein, daß diese Veröffentlichungen in der Hauptsache auf Information der Gegenseite beruhten. Dennoch wäre es möglich gewesen, bei Wahrung aller Discretionspflicht, von deutscher Seite die deutsche Öffentlichkeit auf die richtige Fährte zu lenken und zu verhindern, daß durch falsche Annahmen das Projekt von Anfang an diskreditiert wurde. Umso notwendiger ist es aber jetzt nach der eingehenden Festlegung im Hauptauschuss ganz klar die Grundlagen des neuen Planes herauszustellen.

Kapitalmangel, Kreditnot und Golddiskontbank

Ausgangspunkt des Projektes ist der Kapitalmangel der deutschen Wirtschaft und die ungeheure Kreditnot der Gegenwart. In der Binnenvirtschaft sind in erster Linie Reichsbank und Rentenbank zur Befriedigung des Kredites da. Wegen der Gefahr der Inflation kann aber dieser Kredit nur vorläufig befristet werden. Ausländischer Kredit, insbesondere Realcredit, steht nur in geringem Umfang und gegen ungebührliche Zinsen (24 Proz.) zur Verfügung. Konstruktive und organisierte Hilfe durch die etwa 1000 Kreditinstitute zwischen Düren, Mittel, Industrie und Landwirtschaft, sind zwar nachzudenken, werden aber nur auf bestimmten Gebieten Erfolg haben, sind auch schwer ins Leben zu rufen.

Noch ungünstiger steht es mit der Befriedigung des Kreditbedarfes unseres Außenhandels. Unsere Handelsbilanz ist „solossal passiv“. Mit Drosselung der Einfuhr können wir nicht weiter. Die Gefahr der Erdbebenkatastrophe der Wirtschaft. Manche Handelsleute gehen zu ausländische Privatkredit. Im Ganzen aber ist die Befriedigung durch diese noch sehr gering. An öffentlichen Krediten läuft nur das so genannte Kreditabkommen. Dieses kann nicht verdoppelt werden. Alle Bemühungen, die nach anderen Richtungen hin unternommen sind, sind bisher gescheitert. Die in Holland errichteten Gemeinheitsunternehmungen holländischer und deutscher Banken vermitteln nur zum Teil Warengele, dienen in der Hauptsache vielmehr Finanztransaktionen. Nach einem neuen Weg brauchte man sich denn nicht umzuschauen, wenn die deutsche Wirtschaft aus eigener Kraft schon wieder in der Lage wäre, den Import aus ihren Devisen zu decken. Dies ist aber, wie bekannt, keineswegs der Fall. Die Anforderungen an den Devisenmarkt wachsen von Tag zu Tag in bedauerlicher Weise. Kaltes Handeln ist deshalb notwendig. Der Reichsbankpräsident hat von Anfang seiner Tätigkeit an den Plan verfolgt, ausländischen Kredit durch das Mittel einer Bankgründung zu beschaffen, weil er keinen anderen Ausweg mehr sah. Dieser Weg hat jetzt zum Ziele geführt. Wenn der am Samstag im Hauptauschuss entwickelte Plan verwirklicht wird, stehen der deutschen Wirtschaft Realienkredite in Höhe von 500.000.000 Goldmark, barrierefreie ausländische Kredite in Höhe von 200.000.000 Goldmark zur Verfügung. Die Kosten dieses Kredites sind mäßig, als Gegenleistung werden keinerlei politische Forderungen erhoben. Die Bank, durch die das ganze Geschäft finanziert wird, wird eine Abteilung der Reichsbank. Verwaltung und Aufsichtsrat sind ganz in deutschen Händen.

Rentenmark und Golddiskontbank

Rentenmark und Papiermark sind zwar nicht rechtlich, wohl aber tatsächlich miteinander verknüpft. Ausfall der Papiermark würde also auch den Abbruch der Rentenmark unumvermeidlich. Die Gefahr einer Heraufhebung des Dollarkurses wird aber immer drohender, je härter die Anforderungen am Devisenmarkt werden und je weniger es möglich ist, diese Anforderungen zu befriedigen. Davon ist die deutsche Wirtschaft und das gesamte deutsche Volk unter allen Umständen zu warnen, nämlich eine neue Zerrüttung unserer Währung.

Dieser Gedanke heugt das Golddiskontbankprojekt vor. Die Herannahende der Devisen, der ausländische Kredit, der hierdurch zur Verfügung gestellt wird, entlastet unmittelbar die deutsche Währung. Nach den bestimmten Bestimmungen des Reichsbankpräsidenten wird bei dem Zustandekommen seines Projektes die Rentenmark bis zum Zustandekommen der endgültigen Währungsreform unter allen Umständen gehalten werden können.

Unschätzbar dieser Erklärung und angesichts der Gefahren, die beim Nichtzustandekommen des Projektes der deutschen Währung drohen, werden die Befürworter, die aus der Ausgabe von Renten durch die Golddiskontbank entstehen, zurücktreten müssen. Die Golddiskontbank hat das Recht, bis zu 100 Millionen Goldmark Noten auszugeben. Diese Noten sind in Höhe von 50 Prozent einlösbar. Doch eine Inflation durch einen so erheblichen Betrag entstehen könnte, ist auszuschließen. Die Noten sind aber, wie der Reichsbankpräsident wiederholt betont, überhaupt kein Wertgegenstand, vielmehr Devisenersatz. Sie dienen dazu, den entsprechenden Betrag der in Deutschland in Umlauf befindlichen fremden Noten einzulösen und werden nicht auf deutsche Währung, sondern auf Sterlina lauten. Das ihr Betrag klein erscheinen; mit Recht ist geltend gemacht, daß 500 Millionen besser sind als 400 Millionen. Es ist zu hoffen, daß die im Hauptauschuss geäußerten Bedenken, durch diese einlösbaren Goldnoten der neuen mit der Reichsbank in engstem Zusammenhange stehenden Golddiskontbank könnte das Vertrauen in unsere Rentenmark erleichtert werden, sich nicht bewahrheiten.

Reparationsbank und Golddiskontbank

Die Sachverständigen-Ausschüsse der Reparationskommission haben nicht nur die deutsche Leistungsfähigkeit zu prüfen. Ihre Aufgabe besteht vielmehr auch darin, Vorschläge für die Stabilisierung der deutschen Währung zu machen. Es ist bekannt, daß die Sachverständigen diese Aufgabe durch die Schaffung einer einlöslichen Goldwährung lösen wollen. Vom Standpunkte der Alliierten ist dieser Plan durchaus verständlich. Sie bedürfen der Goldwährung, um deutsche Guthaben für Reparationszwecke verwerten zu können. Die Reparationsbank soll gewissermaßen in einem arroken Reparationsnotgeldwertbeständiges Geld der deutschen Wirtschaft, d. h. Gold, sammeln und den Alliierten zur Verfügung stellen. Doch mit diesem Plan die arroken Gefahren für die deutsche Wirtschaft vermehrt sind, ist klar. Wir werden uns heiss auf den Standpunkt zu stellen haben, daß eine echte Goldwährung für uns erst nach Erröschung der Währung der Reparationsnotgeld und nach Wiederherstellung unserer Wirtschaft im Sinne des Ausweises von Kriegen und Völkern unserer Bilanz möglich ist, daß wir darüber hinaus mit allen Kräften Versuche einer Internationalisierung und Finanzkontrolle abweisen müssen. So klar diese Zielsetzung ist, es frast sich, ob sie zur Abwertung des Sachverständigenprojektes führen muß, weil durch dieses den Plänen der Alliierten Vorbehalt gesetzt würde. Man wird über diese Frage in den nächsten Tagen noch einsehende Besprechungen haben. Durchsichtend dürfte die Erwägung sein, daß Deutschland auch für eine neue Anrecht.

Die Besprechungen Dr. Schachts in Paris

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte gestern nach zwei Besprechungen mit den Mitglieder des Währungsunterausschusses, nach einer letzten Verhandlung am heutigen Nachmittag wird Dr. Schacht wahrscheinlich Paris am Abend verlassen. In der gestrigen Besprechung des ersten Ausschusses wurde ein besonderer Ausschuss für die Fertigstellung des endgültigen Berichtes gewählt.

Meinungsverschiedenheiten der Sachverständigen?

Der „Newsp Herald“ berichtet, daß bei der endgültigen Abfassung des Sachverständigenberichtes Meinungsverschiedenheiten bestanden, einmal über die Frage der deutschen Finanzkontrolle während der nächsten drei Jahre und zum anderen in der Frage der Reparationsfrage. Während die englischen Sachverständigen keine Forderungen forderten, verlangten Frankreich und Belgien sofortige Zahlungen und die Fortsetzung der Sachleistungen. Es soll, wie bereits gemeldet, der Bericht gemacht werden, einen Teil der Reparationsleistungen während der Dauer des Notototums für die Reparationen zu erleichtern.

Die Schlussarbeiten der Sachverständigen

Wie der „Tempo“ meldet, sollen die beiden Sachverständigenausschüsse beschließen, am 22. März ihre Berichte der Reparationskommission zu überreichen. Der zweite Ausschuss werde am Samstag oder Sonntag seine Besprechungen wieder aufnehmen, nachdem Mackenna aus London zurückgekehrt sein wird. Der Bericht des zweiten Ausschusses sei im wesentlichen bereits fertiggestellt.

Frieden zwischen Vatikan und Curial

Berlin, 13. März. (Von uns Berl. Büro.) Die alten, halbjahrhundertjährigen Differenzen zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung sind nunmehr beendet. Der Papst ist nach einer römischen Drahtung des „Vorwärts“ nicht mehr als Befehlshaber der Regierung. Die Unabhängigkeit des Papstes wird vom Völkerbund garantiert.

Der „Daily Express“ meldet folgende Bedingungen: Die italienische Regierung überläßt dem Vatikan den gesamten vatikanischen Hügel und baut auf eigene Kosten einen Palast oder eine Reihe von Häusern zur Unterbringung des Kardinalkollegiums. Der Papst überläßt der italienischen Regierung die augenblicklich verstreut liegenden Wohnungen der Kardinäle.

Italien und die englischen Flottenmandate

Die römischen Blätter kommentieren mit einiger Verärgern die Erklärungen über die englischen Flottenmandate im Mittelmeer. Die italienische Regierung ist über die Vereinigung der Flottenmandate im Mittelmeer sehr unzufrieden. Diese jähren außer drei den Inseln und Klippen umfassen die Komplexion. Die italienische Regierung im Mittelmeer wird nach Bedingung der Vereinbarung eine Veränderung erfahren, als die englische Mittelmeerflotte über den Äthiopischen Ozean verlegt wird und das Mittelmeer des Atlantischen Ozeans dauernd im Mittelmeer stationiert wird.

Kablen, 13. März. Der amerikanische Delegat Roger T. Lee...

... hat die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen in der Reparationskommission berichtet. Das amerikanische Ministerium hat die vier Reparationsleistungen des Landes mit Wirkung ab 1. April aufgehoben.

Die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen...

... hat die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen in der Reparationskommission berichtet. Das amerikanische Ministerium hat die vier Reparationsleistungen des Landes mit Wirkung ab 1. April aufgehoben.

Kablen, 13. März. Der amerikanische Delegat Roger T. Lee...

... hat die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen in der Reparationskommission berichtet. Das amerikanische Ministerium hat die vier Reparationsleistungen des Landes mit Wirkung ab 1. April aufgehoben.

Die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen...

... hat die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen in der Reparationskommission berichtet. Das amerikanische Ministerium hat die vier Reparationsleistungen des Landes mit Wirkung ab 1. April aufgehoben.

Kablen, 13. März. Der amerikanische Delegat Roger T. Lee...

... hat die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen in der Reparationskommission berichtet. Das amerikanische Ministerium hat die vier Reparationsleistungen des Landes mit Wirkung ab 1. April aufgehoben.

Die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen...

... hat die amerikanische Regierung über die Verhältnisse der Reparationsleistungen in der Reparationskommission berichtet. Das amerikanische Ministerium hat die vier Reparationsleistungen des Landes mit Wirkung ab 1. April aufgehoben.

von vornherein darauf aufmerksam daß die von ihm mitgebrachte Karte nicht 5 Millimeter, sondern 7 Millimeter stark sei. Der Impresario der Frau Sandwina äußerte zunächst starke Bedenken, da die Karte 2 Millimeter stärker war als in der Aufforderung Sandwina angegeben war. Frau Sandwina erklärte jedoch, sie werde auf jeden Fall versuchen, auch diese Karte zu zerreißen. Sie forderte Herrn Bieber auf, dasjenige Glied zu bestimmen, durch das die Karte zerreißen werden sollte. Herr Bieber bestimmte darauf das dritte Glied. Unter großer Spannung des Publikums machte sich Frau Sandwina nunmehr an die Arbeit, sie mußte aber nach wenigen Minuten schon ziemlich erschöpft eine Pause einzutreten lassen. Der Impresario Sandwina betonte nochmals, daß er, falls Sandwina die Aufgabe nicht löse, für sie um Entschädigung bitten müsse, da die Karte, wie schon bemerkt, bedeutend stärker sei als angegeben worden war. Auch Herr Bieber mußte wohl inzwischen den Eindruck gewonnen haben, daß die Aufgabe, die er der „Gefährtin“ gestellt hatte, recht arge sei, denn er änderte keine Bedingungen insofern, als er Frau Sandwina gestattete, das achte Glied zu zerreißen. Das Publikum schloß sich lebhaft dem Vorgehen des Herrn Bieber an. Frau Sandwina ließ jedoch durch ihren Impresario erklären, daß sie keinerlei Konzessionen verlange, sie werde entweder das dritte Glied dieser übermäßig starken Karte lösen oder sich für bester erklären lassen. Unter allgemeiner Spannung der Zuschauer machte sich nunmehr Sandwina von neuem an ihre Aufgabe, bis es ihr nach geradezu übermenschlicher Kraftanstrengung in der siebenten Minute gelang, tatsächlich die Karte in dem dritten Glied über diese große Leistung. Auch Herr Bieber mußte, als einer der ersten Mannheimer Hochzeiten auf diesem Gebiete, anerkennen, daß Sandwina durch die glänzende Lösung ihrer gewiß nicht leichten Aufgabe die Beweislast des größten Zweiflers befreit hatte.

Theaternachricht. Die heutige Aufführung „Ein Maskenball“ von Verdi beginnt um 7 1/2 Uhr. — In der morgigen Aufführung „Der fliegende Holländer“ singt Anna Karafel die Partie der „Senta“.

Kerzi-Quartett. Infolge plötzlich eingetretener menschlicher Behinderung muß für heute Donnerstag angelegte Brochüreabend des Kerzi-Quartetts verschoben werden. Das Datum des verlegten Konzertes wird noch bekannt gegeben. Gelöste Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Der Reichsbund deutscher Techniker veranstaltet mit der Vortragsgemeinschaft der technischen Vereine Mannheim-Ludwigshafen am Freitag, 14. März in dem großen Saale des Seminars, N. 7, 18 einen Lichtbild-Vortrag des Ing. Geber über „Herstellung und Wirkung der Stickstoff-Düngemittel“ (Nährstoff-Führung u. a. über das Wachstum von Pflanzen). Die Stickstoff-Rolle der Bodenfruchtbarkeit und Bodenkunde geben ein anschauliches Bild von der Herstellung, Anwendung und Wirkung der Stickstoff-Düngemittel. Die Ergebnisse werden an Beispielen gezeigt, in denen der Ertrag ohne und mit Anwendung des Düngemittels veranschaulicht wird. Eine Führung durch das Seminarsgebäude bezieht den Abend. (Näheres im Anzeiger dieser Nummer.)

Hausfrauenbund. Am Mittwoch, 19. März bietet der Hausfrauenbund eine Mitgliederversammlung in der Loge „Karl zur Eintracht“ zu einem geselligen Abend, der nicht nur den hiesigen Hausfrauen, sondern auch auswärtigen Gästen einige Stunden frohen geselligen Zusammenkommens bieten soll. Nur wer sich in der Geschäftsstunde P. 6, 20 eine Teilnahmekarte zu der angegebenen Zeit hat, darf der Veranstaltung beiwohnen. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.)

Kommunale Chronik

Sitzung des Karlsruher Bürgerausschusses

Karlsruhe, 12. März. Das prächtige Frühjahrswetter, das allernächste heute auf die Straße lockt, um die wohlthuende Wärme der Vorfrühlingssonne zu genießen, ließ scheinbar auch nicht an der Eile auf das Stadtparlament. In zehn Minuten Sitzungsdauer wurden gestern sechs Vorlagen ohne wesentliche Debatte angenommen. Es handelte sich lt. „Bad. Presse“ in der Hauptsache um Beschlüsse über Erwerbung und Verkauf von Grundstücken, sowie um Grundsteueränderungen. In Stadteil Mühlbühl werden von der Stadt Grundstücke zwischen Boosstraße und Alb erworben, die deshalb von besonderer Bedeutung sind, weil sie vollständig in die städtischen Wohnanlagen und die gesamte Ueberführung der Boosstraße fallen. Die Grundstücke, welche auf Erneuerung Anliegerstraßen von der Stadt erworben werden, liegen im städtischen Industriegebiet, während weitere Grundstücke auf Erneuerung Karlsruher in das Erweiterungsgelände der Stadt fallen, so daß deren Besitz für die Stadt von großem Interesse ist. Der Verkauf einer Teilfläche des städtischen Grundbesitzes an der Erlingerstraße an die Union-Apparatebau-Gesellschaft wurde ebenfalls ohne Ausrede genehmigt. Die Union-Apparatebau-Gesellschaft stellt auf wissenschaftlicher Grundlage leistungsfähige Apparate für wärmetechnische Zwecke her. Sie hat bisher ihren Betrieb, der im Jahre 1921 eröffnet wurde, in der Telephonfabrik einrichtet. Das Unternehmen steht in Beziehung mit dem hiesigen, der Technischen Hochschule angegliederten Gasinstitut, das innerhalb Deutschlands von anerkannter Bedeutung ist.

Kleine Mitteilungen

Die für die Stadt Dillenburg in Aussicht genommene Oltener Suppenküche wird in den nächsten Tagen eröffnet werden können. Dieser Tage traf eine Delegation der Schweizer Hilfsaktion,

Art einen Wert gibt, die den seiner unmittelbaren Leistung nachschärflich noch überdauern wird.

Am 20. August 1915, viel zu früh für die Menschheit und seine Wissenschaft, ist Paul Ehrlich gestorben. Im Namen des Staatshilfsinstitutes für experimentelle Therapie hat zugleich für die Georg-Spencer-Stiftung Prof. Dr. Hölle, vorläufig Nachfolger, die Schüler Ehrlichs und viele Forscher zur Gedächtnisfeier am 14. März nach Frankfurt eingeladen. Ein Paul-Ehrlich-Zimmer wird zahlreiche Erinnerungen an den großen Forscher vereinen, dem die Dankbarkeit der aufgeregten Menschheit durch die Jahrhundert gewiß ist.

Kunst und Wissenschaft

Mannheimer Künstlerverein. Der große Mittelteil und der anschließende kleine Raum sind seit zwei Wochen zum Gedächtnis des uns längst verstorbenen Heinz Schifferdecker zahlreichen Wandstücken, Skizzen und Porträts des Künstlers eingeräumt. Wehmüt erfüllt den Betrachter, daß ein so starkes und in erstklassiger Ausübung begriffenes Talent nicht mehr als 34 Lebensjahre dem Schicksal zuweilen bekam. Viel Neues läßt sich über den Künstler, dessen ganzen Aufstieg man hier zu beobachten so Gelegenheit hatte, nicht sagen. Aus seinen Bildern, die von einem ungesundem, fast bersten Naturell und einem temperamentvollen Pläjärtum zeugen, spricht eine ungebrochene Schaffenslust und Schaffenskraft, die ohne Grübeleien, fast instinktiv die richtigen materiellen Mittel — es sind die des impressionistischen Naturalismus — findet und bei aller Wahrnehmung des Reinerlichen (etwa Trübners oder Corinths) schon so etwas wie eine eigene Handschrift findet. Es ist nicht ohne Reiz, eine frühe Landschaft im großen Saal (ein Weg zwischen Büden und Büden) mit zwei späteren (im kleinen Saal) die im Künstlerleben vor Jahresfrist etwa zu sehen waren, zu vergleichen und festzustellen wie viel heller die Palette, wie viel unmittelmäßiger, wie viel freier der Vortrag geworden sind, wie viel mehr flüchtiger Sommerstimmung nun eingelagert ist; oder zu sehen, wie sich Schifferdecker etwa um 1917 mit dem Problem Blumenstillleben, formal und farblich, herumschlägt, um dann in dem kleinen Saal (im kleinen Saal) mit einer entzückenden Leistung, an Temperament, Gestaltung, Farbe gleich meisterlich, eine selbstverständliche Lösung zu finden; in dem kleinen, geschlossenen und ruhigen Porträt Fr. R. S. von 1921 läßt sich das große Können des Künstlers ganz deutlich erkennen; aber auch hier wieder am deutlichsten die Gefahr, die sein Schaffen bedrohte: jene schon fast virtuelle monotonie Fertigkeit, die Schifferdecker nicht mehr kennt. Nicht als ob irgendwo aus dem späteren Bildern ein kaltes Selbstgenügen spräche, — aber die Gefahr immerhin war da und ihr Sieg zu begreifen, hätte es nicht leicht auf die Dauer einer bewussten Gelöstheit bedürft als sie aus

an der Seite Präsident Morant, ein und hielt am Nachmittag im Rathaus mit dem städtischen Vorkommensausschuss eine öffentliche Sitzung ab, um die Angelegenheit zu revidieren. Oberbürgermeister Hölle wählte den Vertreter aus der Schweiz, einen hiesigen Willkommener und dankte ihnen für das ins Leben gerufene große Werk der Nächstenliebe. Einen tiefen Eindruck machten auf die Anwesenden die Worte der Schweizer Vertreter, die in dankenswerter Weise betreibt sind, dem betragenen, die große hitzige Not des deutschen Volkes zu mildern. Am Schluß des friedlichen Abtes und Präsident Morant, dem städtischen Ausschuss, daß das deutsche Volk recht bald aus der bedrückten Lage herauskomme und einer besseren Zukunft entgegenzuehe.

Aus dem Lande

Schwelgen, 12. März. Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums der Friedrichshauer Mägde in Schwelgen, Schmel in Friedrichshagen, Lehe in Reilingen und Ruppinger in Reulshagen, veranstaltete der Verein der Friedrichshauer des Bezirks Schwelgen am Sonntag in der Stadt die Feier, bei der der Bezirksrat, Richter von hier den Jubilaren die Glückwünsche überbrachte.

Karlsruhe, 12. März. Ein Artikel von Mannheim, der von der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs und Erziehung einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe gesucht wurde, konnte hier festgenommen werden. — Vor der Fabrik Nord u. Neu erregte sich ein schwerer Unfall. Zwei Arbeiter sprangen nach Feierabend auf einen vertehrten Zug auf. Als sie ihren Verzug gemahnten und abprangen, wurden sie von einem entgegenkommenden elektrischen Wagen erfaßt. Sie kamen unter die Schutzvorrichtung, wodurch ein verheerender Arbeiter von Hofseld, Vater von 4 Kindern, außer anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch und eine Rippenverletzung davontrug. Der andere Arbeiter erlitt einen Beinbruch. Beide fanden Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Wörthheim, 12. März. Aus Anlaß der Regiments-Jahresversammlung, zu deren Tagungsort für dieses Jahr Wörthheim ausersehen war, trafen sich am 8. und 9. März in der Goldhahn eine große Anzahl ehem. Angehörige des früheren 9. Inf.-Regiments Nr. 169. Die Tagung nahm einen einträchtigen Verlauf, der durch die Freude des Wiedersehens so vieler alter Kameraden, die aus allen Teilen Badens herbeigekommen waren, verstärkt wurde. Besonders freudig begrüßt wurde eine Abordnung der Traditionskompanie. Immer wieder kam reue Anhänglichkeit zum Regiment 169, insbesondere auf dem Bankett zum Ausdruck.

Gagen, 11. März. Selten früh 6 Uhr brach im Hause des Viehhändlers Braun Feuer aus. Das Innere des Hauses brannte vollständig aus. Die angrenzenden Häuser haben unter der Einwirkung des Wassers sehr gelitten und standen unter großer Feuersgefahr. Die Bewohner des abgebrannten Hauses konnten nur das nackte Leben retten.

Waldshut, 11. März. Eine lang gesuchte Urkunde, ein Familienbuch aus dem Jahre 1801, der früher im Stadthaus aufbewahrt wurde, aber seit vielen Jahren verschunden war, ist wieder aufgefunden worden. Der Brief enthält einen Stich von der alten Festsung Waldshut mit den Ringmauern, den Rundtürmen, den gebenedigten Brüdern, Loren und den beiden Pfarrkirchen und ist geschichtlich besagen von Wichtigkeit, weil er es ermöglicht, ein Familienbuch von „Alt-Waldshut“ zu bekommen.

Konstanz, 11. März. Am Sonntag nacht wurden die berühmten hochwollenen Frestogemäße im Kreuzgang des Anstalters von Badenbad beschädigt. Besonders das bekannte Kaiserbild wurde schwer beschädigt. Die Zerstörer haben die Arbeit offenbar mit einem scharfen Instrument ausgeführt. Nach einem Schockversandigenurteil lassen sich aber die Schäden wieder ausbessern. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Sportliche Rundschau

Radspport

Das Ergebnis des Berliner Sechstagerrennens. Das Ergebnis des Berliner Sechstagerrennens ist folgendes: Siegt H. H. K. — Krupat mit 418 Punkten vor Othmar — Tonant mit 123 Punkten. Danach folgen Müll — Wernow. Die Strecke betrug 4544,2 Km. und überfuhrt somit den Weltrekord (4511,6 Km.)

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

Feindsche Brüder

Mannheim, 12. März. Unter großem Andrang wurde gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr die Sitzung wieder eröffnet. Staatsanwalt Dr. Suppenbach bezeichnet den Hausier als einen gemeingefährlichen Menschen, der schon zweimal wegen Körperverletzung, einmal sogar mit nachgefolgtem Tode, verurteilt und an der Reichsfeier in hervorragendem Maße beteiligt sei. An seinem Tode habe man blutigen und Menschenblut gefunden. Er werde daher auch Schöpfer erstodten haben. Der Staatsanwalt erwiderte für Hausier die Höchststrafe von 3 Jahren Gefängnis. Bei Hoffmann sei erwiesen, daß er mit einem roten Lämmer zugewandert sei; er beantrage für ihn 2 Jahre, für Georg Hebel 1 Jahr, für Franz Hebel 6 Monate und für Bohm 4 Monate Gefängnis.

A. Dr. Schindler erwidert um Freisprechung von Bohm und um eine geringe Bestrafung von Hebel und Hoffmann, da eine Beteiligung nicht feststehe. Die Tatsache, daß Hebel gestohlen sei, könne nicht so ausgelegt werden, daß er der Täter sei. Hausier sei

dem Wert des Künstlers spricht. Der frühe Tod hat die weitere Entwicklung abgebrochen und schöne Hoffnungen zerstört, indem er eines der stärksten Talente der Mannheimer Künstlerstadt in der Mitte brachte. Vielleicht aber gilt hier der Spruch, daß die Götter jung sterben lassen, wenn sie leben...

Die Vorbereitungen für die Südwestdeutsche Kunstausstellung 1924 an der Mathildenhöhe in Darmstadt nehmen einen ausgezeichneten Fortgang. Die hochherzige Bewilligung eines Zuschusses der Stadt und das bewussten Engagement des hiesigen Staates haben der finanziellen Grundlage die notwendige Sicherheit verliehen. Schon jetzt kann mit einer so vielseitigen und reichhaltigen Beschickung aus Baden und Württemberg gerechnet werden, daß die Räume des Oberhauses zur Unterbringung kaum ausreichen. Aus diesem Grunde mußte die geplante Beteiligung deutscher Künstler für dieses Jahr ausgesetzt werden. Angesichts des bevorstehenden hiesigen Wettbewerbs von Karlsruhe und Stuttgart wird es für die hiesige Kunst von Wichtigkeit, mit großen guten Werken würdig vertreten zu sein.

Was macht man auf? Die Erkennung des Schöpfers ist als wissenschaftliches Problem noch immer von einer Fülle von Geheimnissen umgeben; ja sogar der Vorgang des Aufwachens ist gar nicht so einfach, wie man wohl glauben möchte. Auf diese merkwürdige Erscheinung bei unserem täglichen Erwachen macht ein Arzt aufmerksam. „Das Kopfen an der Tür, das Herausgehen der Jalousien, das Wegziehen der Vorhänge genügt meist, um uns sofort wach zu machen. Und doch haben wir während des Schlafens hunderte von Geräuschen um uns gehört, von denen so manches sehr viel lauter war als das Kopfen an der Tür, das das Zeichen des Wachens ist. Wir merken erst, wie geräuschvoll es des morgens um uns ist, wenn wir einmal eine Stunde zu früh aufwachen und dann hören, wieviel lauter die dienstbaren Geister beim Aufstehen hervorziehen. Ganz so ist es mit den Geräuschen außerhalb des Hauses. Das Dröhnen und Klingeln der Straßenbahn, das Rattern der Kraftwagen, das Hosten des Sturmes, sie vermögen die meisten von uns nicht aufzuwecken. Diese Erscheinung läßt sich wohl nur so erklären, daß wir, auch wenn wir schlafen, doch noch eine gewisse Aufmerksamkeit und Unterscheidung der Geräusche vornehmen und uns nur durch solche erwecken lassen, die uns irgendwohin oder gefährlich erscheinen. Wir hören oft Leute sagen, daß sie sich an gewisse nächtliche Geräusche gewöhnt haben, so daß sie sie gar nicht hören. Tatsächlich wird ein ungewohntes Geräusch in der Nacht sehr viel eher ein Aufwachen zur Folge haben, und diese Gewöhnung mag auch des morgens ein Rolle spielen, wenn wir beim Erwachen des Lebens rings um uns herum ruhig weiter schlafen. Das Wesen ist uns mit einem Zeichen verbunden, das uns die Aufmerksamkeit zum Bewußtsein bringt, daß wir jetzt aufwachen müssen. Tatsächlich finden wir, daß wir, wenn wir gesund sind, meist nur dann aufwachen, wenn ein

geistig mündenerwerb und der Sohn eines Trümers und Hoffmann leicht erregbar. Er bitte, die Strafmilderung zu berücksichtigen. R. A. Dr. Binz findet das Strafmaß für die Brüder Hebel viel zu hoch. Die Verhandlung habe auch keinen Beweis ergeben, daß die beiden Angeklagten mit dem Tode des Schöpfers in Zusammenhang gebracht werden könnten. Franz Hebel sei in vollem Maße freizusprechen. R. A. Sellig vertritt die angegriffene Partei und konstatiert, daß sämtliche 6 Angeklagte sich in Rommer befinden und deshalb freizusprechen seien.

Das Urteil

Am 10. September 1923 vorausgeschickten Begründung heißt es u. a.: Hausier und Hoffmann haben sich schon am Nachmittag des 10. September in einer Wirtshaus recht unliebsam bemerkbar gemacht. In ihrer Angerufenheit wollten ihnen der Wert nicht mehr geben. Die Gesellschaft begab sich darauf in das Café Dierker, wo das Spiel zu der später erfolgten Schließung begann. Ein Fußballspieler erhielt eine Ohrfeige, wodurch die Fußballgesellschaft in der Wirtshaus Reichart sehr angebracht wurde. Es kam dann zu dem Zusammenstoß. Jeder der beiden Parteien ist schuldig. Bei dem Zusammenstoß erhielt ein „Einer für Alle“ und „Alle für Einen“. Von diesem Standpunkt ließ sich auch das Gericht leiten. Zur Würdigung der Persönlichkeit des Hausier ist zu bemerken, daß man ein Beteiligter nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis verurteilt war, als er schon wieder ein Menschenleben durch sein Wesen vernichtete.

Das Gericht erkannte deshalb auf folgende Gefängnisstrafen: Fr. Hausier 2 Jahre 3 Monate, Bohm 1 Jahr 6 Monate, Georg Hebel 10 Monate, Friedrich Hebel 6 Monate und Franz Hebel 6 Monate. Die übrigen Angeklagten Andre. Mühlstein, Carl Schmeißer, Gu. Kocher, Karl Kuhn, Wilhelm Gieseler und Albert Bollert, sowie Fußballspieler, erhielten je 4 Monate. Den Fußballspielern als angegriffene Partei werden jedoch 2 Monate Gefängnis umgewandelt in eine Geldstrafe von 200 Mark, die in monatlichen Raten von 20 Mark zu zahlen sind. Erhält die Zahlung pünktlich, so werden die restlichen zwei Monate Gefängnis erlassen, da ihnen Bewährungsfrist auf Wohlverhalten bis 1. Juli 1927 eingeräumt wird. Die gleiche Vergünstigung erhalten auch die Angeklagten Bohm und Franz Hebel. Bei Hausier wird der früher geschlossene Straußwisch widerrufen.

Alle Beschuldigten erklärten sich mit dem Urteil einverstanden, das sofort Rechtskraft erhielt. Die Verhandlung erreichte kurz nach 1/2 7 Uhr abends ihr Ende.

Spekulation auf die Auswanderungslust

Eine Warnung an Auswanderer

Ein Auswanderungsbedruder, der schon eine Reihe von Familien in tiefstes Unheil verbracht hat, beschließt die Berliner Kriminalpolizei. Er wird betrieben von einem angeblichen Anwalt Dr. Kalmelt, der in Schöneberg wohnt. Dieser betreibt ganz offensichtlich die Not der Zeit aus, die manche Familie ängstigt, das Vaterland zu verlassen. Unter erloschenen Vorbedingungen verleiht er vor einem Monat schon Arbeiterfamilien in der Ufermark, ihre Habe zu verkaufen und sich ihm zur Auswanderung nach Südamerika anzuvertrauen. Die Leute kamen nach Berlin, wo sie zur Weiterleitung empfangen werden sollten und wurden bei ihrem Schicksal überlassen. Das rote Kreuz und andere Wohltätigkeitsanstalten mußten die unglücklichen Familien, die hier ratlos auf den Bahnhöfen umherliefen, so auf es aus, vorläufig unterbringen und verpflegen. Die Kriminalpolizei verhaftete damals Kalmelt, nach einigen Wochen erkrankte er, erhielt eine ärztliche Behandlung, daß er fastmüde sei und wurde auf freien Fuß gesetzt. Die Krankheit und die Unzufriedenheit hinderten ihn aber nicht, seinen Betrieb gleich wieder aufzunehmen. Jetzt sucht er seine Opfer in Ostpreußen. Als Vorläufer der eines Verbandes deutscher Auswanderer nach Südamerika wird er unter den Auswanderern in Brasilien, den er für die Auswanderung besonders verlockend darstellt. Die Prospekt und Aufschreiben, die er mit dem Verband darstellt, abdrucken, sprechen den Auswanderern freie Ueberfahrt nach Brasilien, Land zur Ansiedlung usw. Amel Defekt, die angeblich Land und Land kennen, sollen mit der brasilianischen Regierung alles wohl vorbereitet haben. Kalmelt kommt es nur darauf an, Geld und Geldbesitz zu erhalten. Wenn so alles erledigt ist, erhalten die Leute die schriftliche Aufforderung, sich an einem bestimmten Tage in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof einzufinden. Weiter aber kommen sie nicht.

Arbeitsgemeinschaft Todesurteile. Von dem Gerichte in Berlin (Gouvernement Wirt) wurde eine mehrere hundert Röhre ähnelnde Bande von gefährlichen Eisenbahnräubern abgeurteilt, die wiederholt westliche Eisenbahnen überfallen und ausgeraubt hatten. Bei einem dieser Überfälle im Oktober vorigen Jahres auf der Strecke Rintell-Rosow waren dem hiesigen disziplinarischen Richter Rottent 12.000 Dollar geraubt worden. Die Bande hatte in einem westpreussischen Wäden ein Lagerdepot errichtet. Das Urteil lautete gegen 22 Personen, darunter drei Frauen, auf Todesstrafe, gegen 35 auf Gefängnisstrafe. Der Richter der Bande ist entkommen.

Weißer Zähne

erhalten Sie Ihre Zähne 1-2 maliges Waschen mit dem best. mundreinigenden Zahnpulver Chlorodont. Gegen allen Zahnschmerz wirkt auch mit Erfolg Chlorodont-Mundwasser verordnet.

bestimmter Grund dazu für uns vorliegt und daß wir nur auf solche Gerüche reagieren, die uns diese Notwendigkeit zum Bewußtsein bringen.

Theater und Musik

Das 12. Deutsche Bahfest in Stuttgart. Für das 12. Deutsche Bahfest in Stuttgart sind folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Freitag, 11. Juli, abends 6 Uhr: Kirchenkonzert in der Marktskirche; Hermann Keller (Orgel), Maria Philipp (Alt). Samstag, 12. Juli, nachm. 2 Uhr: Vorchorskirche; Motets, A. Strobel (Orgel); Eintritt frei. 4 Uhr: Mitgliederversammlung der neuen Bahfestgesellschaft und Vortrag von Prof. Dr. W. Vogel; 7 1/2 Uhr: Festkonzert der Ueberhalle; Chor- und Orchesterkonzert; zwei weltliche Konzerte; Prof. Beinhart. Sonntag, 13. Juli, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst in der Stiftskirche mit Komate. Festpredigt: Oberbürgermeister Dr. Smend aus Württemberg. 11 1/2 Uhr: Festkonzert der Ueberhalle; 2 Orchesterkonzerte; Vortrag: Prof. Beinhart; Mittags von 5-7 und 8-9 1/2 Uhr: Stillstände; Angehörige Bahfestgesellschaft; Vortrag: Prof. Otto Richter aus Dresden. Montag, 14. Juli, vorm. 11 Uhr: Konzert der Ueberhalle; Kammermusikwerke, Musikführung der Stuttgarter Madrigalvereinigung unter Leitung von Dr. Hölle, abends 7 1/2 Uhr: Festkonzert der Ueberhalle; Kammermusik und zwei Konzerte, Vortrag Prof. Otto Richter. Drei weltliche Chöre außer den genannten: Verein für kirchliche Kirchenmusik, Chorhalle der Hochschule, Katholischer Chor, Chorvereinverein; Sings- und Volks-Kirchenchor Stuttgarter. Von Solfisten seien vorerst genannt: Volk Beinhart-Berlin, Stuttgarter-Dresden; Grümmen-Bien; Prof. Foyer und Wendling Stuttgart u. a. Orchester: Das Orchester des Stuttgarter Landestheater.

Carl Reinecke-Festwoche in Leipzig. Zur Hundertjahrfeier des Geburtstages Carl Reineckes, des hundertbienten Tonbilders, Gemardhauskapellmeisters, Pianisten und Musikpädagogen, sollen Ende Juni d. Js. in Leipzig musikalische Festlichkeiten veranstaltet werden, die sich auf über eine Woche erstrecken. Das Programm läßt im einzelnen noch nicht ganz fest; doch sind in Aussicht genommen für Sonntag, 22. Juni, ein Gemardhauskonzert unter Leitung mit der Kammermusik, dem Odur-Kammerorchester (Fr. v. Bose) und der G-moll-Sinfonie; am 23. Juni eine Kammermusik des Gemardhausquartetts im Konzerthaus, sowie noch die Möglichkeit ein Opernabend unter Generalintendanten Prof. Dr. Paul, dessen Generalintendant Reinecke war, sein wenige Tage früher im Gemardhaus unter Leitung von Unversitätsmusikdirektor Prof. Friedrich Brandes stattfindendes Konzert voraussichtlich zu einem ganzen Reinecke-Abend auszufallen, wobei vor allem die große Kantate „Johan Van“ in Aussicht genommen ist.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Irrungen der mitteleuropäischen Nachkriegswirtschaft

Ein Zürcher Blatt schreibt über die Wirkung der angeblich von Deutschland verursachten Preistreiberien auf den schweizer Häuteauktionen und sein Einscheiden verlangt, daß die schweizer Regierung in gleicher Weise wie die meisten, Deutschland umgebenden Länder, Ausfuhrverbote für ihre Rohstoffe erläßt. Die Marktvorgänge werden auf spekulatives deutsches Vorgehen zurückgeführt genau so wie in Frankreich gerade Deutschland schuldig sein soll, wenn die Preise, entsprechend der allgemeinen Marktlage und entsprechend der Geldwertung, sich höher stellen. Der böse Deutsche soll, wie an allem Übel in der Welt, auch hier schuld sein, obgleich einheimische und amerikanische Käufer in gleicher Weise kaufen. Die schweizer Regierung hat dem Drängen ihrer Gerber, scheinbar aus weiter schauenden Erwägungen heraus, nicht nachgegeben. In Frankreich dagegen haben sich diese Tendenzen in den letzten Tagen wieder zu einem völligen Ausfuhrverbot verschärft.

In allen mitteleuropäischen Ländern einschließlich Deutschland, sind Rohstoffe und Fabrikate in ihrer Ein- und Ausfuhr immer noch mit chinesischen Mauern umgeben, die längst abbruchreif sind, Mauern, die eine gesunde Wirtschaft nur hemmen. Die deutsche Lederindustrie hat sich für ihre Fabrikate und Rohstoffe auf freihändlerischen Standpunkt gestellt, unter der Voraussetzung allerdings, der Gegenseitigkeit der Nachbarländer. Die Außenhandelskontrolle der Fabrikate konnte infolge dieser Stellungnahme schon seit längerer Zeit aufgehoben werden, das Ausfuhrverbot für die Rohstoffe besteht noch heute. Die deutsche Lederindustrie hat sich jedoch in wiederholten Erklärungen auch mit Aufhebung des Ausfuhrverbots ihrer Rohstoffe einverstanden erklärt, sobald die Deutschland umgebenden Länder ihre Ausfuhrverbote aufheben. Statt Abbau dieser Hemmnisse und Wiederherstellung Europas als aufeinander angewiesenes, einheitliches Wirtschaftsgebilde, fügt man dem Kartenhaus der krisenwirtschaftlichen Wirtschaftsmensch den Kartensack der Kriegswirtschaftlichen Wirtschaftsmensch immer neue Wälle hinzu, wie auf dem Häutegebiet jetzt zuletzt in Frankreich. Die Begründung in allen Ländern ist die gleiche: irgend ein böser Nachbar kauft die Ware weg, die vielleicht einige Lokalinteressenten gerne unter Weltmarktpreis erhalten möchten, oder irgend eine hochwohlbilde Regierung, wie die ehemals deutsche oder die jetzige französische Regierung, magne durchsetzen zu können, daß sich der Wert der Rohstoffe nach einem offiziellen Phantasiestück statt nach deren Gold- oder Marktwert richte. Auf diese Weise haben Deutschland, Polen, Böhmen, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Südslawien, Frankreich und auch die Schweiz durch Ausfuhrabgaben, Ausfuhrlicenzen oder völlige Ausfuhrverbote die freie Bewegung ihrer Rohstoffe, in diesem Falle also der Häute und Felle, und deren freie Preisbildung unterbunden. Die Folge davon ist zunächst ein Senken der Rohstoffpreise in den Ländern mit größerem Angebot als eigener Verwertung, in Oesterreich, Ungarn, Polen, Böhmen und Rumänien werden die Häute- und Fellpreise dauernd erheblich unter Weltmarktpreis gehalten, zum Nachteil der dortigen Landwirtschaft und es ist erstaunlich, daß die dortigen landwirtschaftlichen Kreise sich diese Ausbeutung durch kleine Interessenten-Gruppen bieten lassen. Daß trotz dieser billigen Rohwareneinkäufe die Gerbereien in diesen Ländern keinen entsprechenden Nutzen abwerfen, beweist das Beispiel Böhmens, wo eine ganze Reihe Gerberereien und zwar nicht nur Kriegsercheinungen sondern altbekannte Firmen zum Verkauf angeboten werden. Die Folge der billigen Rohstoffe ist also eine übermäßige Konkurrenz der einzelnen Betriebe, die ein erfolgreiches Arbeiten nicht möglich macht. Auf andere Weise ist das starke Angebot von Betrieben nicht erklärlich.

Was endlich die Argumente betrifft, mit denen man in Frankreich und in der Schweiz Ausfuhrverbote einführen will oder eingeführt hat, so ist es natürlich sinnlos, Marktvorgänge auf bösen Willen Deutschlands zurückzuführen. In Deutschland selbst haben sich die Häute und Fellpreise stets auf vollem Weltmarktpreis gehalten, da die Nachfrage eben stärker ist als das Angebot, und nur bei vorübergehenden Produktions- oder Absatzstörungen schwankt dieses Marktbild nach oben oder unten. Gestört war das Marktbild in Deutschland außerdem durch die von Frankreich versuchte Senkung des Kurses der Rentenmark, wodurch linksrheinische Händler und Betriebe sich billigeres Geld beschaffen konnten als die rechtsrheinischen und entsprechend höhere Preise für die Rohware zahlten.

Deutschland mußte stets einen erheblichen Teil seiner Rohstoffe vom Ausland einführen. Als nun vor einigen Wochen in Frankreich die Ausfuhr verboten wurde, wandte sich der ganze Bedarf und zwar nicht nur Deutschlands, sondern in verstärktem Maße auch jener anderer Länder auf die wenigen noch freien Märkte und bewirkte die Preisauflage auf den freien schweizer wie auch auf den holländischen und englischen Auktionen, was begreiflicher Weise die dortigen Gerber in Harnisch brachte. In Frankreich mögen spekulative Absichten der eigenen Industrie, aus der Frankenkasse Vorteil zu ziehen, bei dem letzten Emporschneiden der Preise eine gewisse Rolle gespielt haben, genau so wie wir dies während der deutschen Inflationsjahre erlebt haben, in denen vorübergehend die Preise weit über Weltmarktpreis erschienen und in wenigen Tagen infolge der Geldsenkung sich auf oder unter Weltmarktpreis einstellten. Gegen diese Spekulation an der deutschen Betriebe nicht oder in viel geringerem Umfange als die einheimische französische Industrie beteiligt sind, gibt es nur ein Mittel, das ist: die Rohstoffe rücksichtslos auf Dollar- oder Goldmarkwert zu stellen. Erst wenn aus dem kaufmännischen Leben wieder der Faktor ausscheidet, den man früher mit den Grundsätzen eines rechtschaffenen Kaufmanns nicht vereinbaren konnte, nämlich aus der Not eines andern einen unbedingten Vorteil zu ziehen, und wenn jeder bereit ist, für seine Käufe Goldwert zu geben und für seine Verkäufe Goldwert zu verlangen, wird sich ein gesundes Geschäft wieder einstellen und diese unerfreuliche Spekulation an Interesse verlieren.

Neben dieser wirtschaftlichen Seite einer gegenseitigen Aufhebung der Aus- und Einfuhrverbote besteht jedoch eine politische Bedeutung von allergrößter Tragweite. Mit Ausnahme Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und Hollands enthalten alle Nachbarländer große Bevölkerungskreise deutscher und anderer Nationalität. Alle diese Bevölkerungskreise haben selbstverständlich kulturell und wirtschaftlich starke Beziehungen zu ihren Mutterländern, während sie nunmehr durch den Versailler und die übrigen Verträge zu neuen Regierungen- und Verwaltungseinheiten zusammengeschlossen wurden. Durch wirtschaftliche und kulturelle Freizügigkeit innerhalb Europas würden sich für diese Nationen bzw. vergrößerten Staaten dieselben günstigen Bedingungen ergeben, die in der Schweiz infolge ihrer weitgehenden und liberalen Politik das Zusammenarbeiten der drei verschiedenen Völker ermöglicht, ohne daß eines derselben in seiner kulturellen, nationalen oder wirtschaftlichen Eigenart beengt wird.

In allen mitteleuropäischen Ländern gibt es Kreise, die längst erkannt haben, daß die während und nach dem Kriege eingeführten und sich ständig noch ausdehnenden wirtschaftlichen Beschränkungen der Entwicklung gesunder und fried-

licher Verhältnisse in Mitteleuropa entgegenwirken. Trotz dieser Erkenntnis wagt keine der Regierungen und keine der führenden Parteien, gegen die Irrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre entscheidende Schritte zu unternehmen und es erscheint erforderlich, daß genau so wie seinerzeit beim Zusammenschluß zum deutschen Zollverein, die interessierten Kreise des mitteleuropäischen Wirtschaftslebens die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen und kraftvoll zu gutem Ende durchführen, womit sie nicht nur ihrem wirtschaftlichen Interesse, sondern der Erreichung und Erhaltung eines wirklichen Friedens und der Erhaltung der Kulturgüter ihrer Völker den größten Dienst leisten.

Walter Freudenberg

Kommende Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer

Wie die Vossische Zeitung mittelt, fanden heute vormittag zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes Besprechungen über die Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer statt. Das Reichsfinanzministerium erklärte seine grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Abbau dieser Steuer unter der Voraussetzung, daß auch eine Ermäßigung der Bankierprovision vorgenommen würde. Da die Vertreter des Zentralverbandes eine solche Ermäßigung bei einem gleichzeitigen Steuerabbau zusagten, dürfte in absehbarer Zeit eine endgültige Regelung der Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer erfolgen.

Verkehr mit deutschen Auslandsvertretungen und Konsulaten

Bei der Steigerung des deutschen Exportgeschäftes mehren sich auch die Anfragen deutscher Industrie- und Handelsunternehmungen bei den Auslandsvertretungen des deutschen Reiches. Wie dem Konfektionär aus konsularischen Kreisen mitgeteilt wird, wird jedoch hierbei vielfach der Fehler begangen, derartige Anfragen an die Person des Gesandten oder Konsuls persönlich zu richten, wodurch unendliche Verzögerungen in der Erledigung eintreten, insbesondere dann, wenn sich die betreffende Persönlichkeit auf Dienstreisen befindet. Außerdem wird darüber geklagt, daß deutsche Wirtschaftskreise mit ganz nebensächlichen Anfragen an die deutschen Auslandsvertretungen herantreten, die bedeutend zweckmäßiger und in kürzerer Zeit seitens der berufenen inlandsdeutschen Stellen, also der Handelskammern wie auch seitens der Fachpresse hätten beantwortet werden können.

Devisenmarkt

Die Besserung des Franken

Die französische Interventionstätigkeit hat gestern zu einer kräftigen Erholung des französischen Franken geführt. Die Besserung der Valuta wurde erleichtert durch Meldungen aus England, wonach die französische Regierung mit Londoner Banken einen Akzeptkredit für französische Wechsel abschließt, wobei die Bank von Frankreich die Garantie gegenüber den englischen Banken trägt. Man wolle von einer Kreditsumme von 5 Millionen Pfund Sterling wissen, die auf drei Monate gegeben werden, aber dreimal prolongiert werden könnten. Für die französischen Meldungen über Kredite in Amerika liegen dagegen Bestätigungen noch nicht vor, immerhin rechnet man in London damit, daß auch solche Kredite noch zu erlangen seien. Soweit sich die internationale Spekulation mit Blankoabgaben vorgewagt hatte, schritt sie unter diesen Umständen zu raschen Eindeckungen und die Folge war eine Besserung, die wohl über den Umfang hinausging, den die eigentliche Interventionstätigkeit erwarten ließ: der Franken ging um volle 15 Punkte gegen das englische Pfund in die Höhe, d. h. man brauchte für den Sterling nur noch 106 Franken gegen vorher 120 Franken zu bezahlen. London meldete die nachstehenden Kurse: Deutschland 19,25 Bi-A je Pfund, Paris 105,37, Belgien 125,25, Holland 11,5325, Prag 148,12, New York 4,29,62; in Amsterdam notierten: Deutschland 60,65, London 11,5325, Paris 10,86, Schweiz 46,46, Brüssel 9,25, Italien 11,325, New York 268,5; in Zürich: Deutschland 130 Centimes je Bi-A, Paris 23,30, London 24, Italien 23,35, Brüssel 20, Madrid 71,40, New York 5,7925.

Devisenablieferung

Die Devisenbeschaffungsstelle gibt bekannt: 1. Durch die fünften Durchführungbestimmungen zur Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände (Goldwertabgabe) ist der Schlußtermin für die Ablieferung auf den 25. März 1924 festgelegt worden. Wer noch nicht abgeliefert hat, muß bis zu diesem Termin seiner Ablieferungspflicht genügen. 2. Goldmarkquittungen werden vom 7. März 1924 ab nicht mehr ausgestellt. Ausnahmeweise kann die Devisenbeschaffungsstelle für Ablieferungen vor dem 25. November 1923 noch Goldmarkquittungen erteilen. Ueber die Voraussetzungen hierfür können die Ablieferungsstellen Auskunft geben. 3. Die Entrichtung des Gegenwerts erfolgt weiter in der bisherigen Weise. Bei Ablieferungen, für die jetzt keine Goldmarkquittungen mehr ausgestellt werden, wird der Gegenwert ohne Einreichung einer Goldmarkquittung in 6 prozentigen Schatzanweisungen entrichtet. 4. Alle Goldmarkquittungen, die sich in den Händen der Ablieferer befinden, sind zur Entrichtung des Gegenwerts bis zum 25. März 1924 einzureichen. Verspätet eingereichte Goldmarkquittungen werden nicht eingelöst.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* Mannheim, 12. März. Die Börse zeigte heute freundliche Haltung bei geringen Kursaufbesserungen. Es notierten (in Billionen Prozent): Pfälzer Hypothekbank 5 G., Rheinische Creditbank 3,8 bz. G., Süddeutsche Disconto 12 bz. G., Badische Anilin 18% bz. G., Rhenania 8% bz. G., Westeregeln 24 G., 25 B., Brauerei Sinner 11 G., Storenbrauerei 24 G., Werger 19 G., Benz 4,75 etwas bz. G., Fuchs Waggon 2 etwas bz. G., Hedderheimer Kupfer 9% bz. G., Karlsruher Nähmaschinen 32 G., Knorr 7 bz. G., Braun Konserven 1,8 bz. G., Mannheimer Gummi 3,25 bz. G., Badenia 1,7 G., Neckarsuhl 6 G., Pfälz. Nähmaschinen 4 bz. G., Rheinelektra 10 bz. G., Freiburger Ziegel 3,75 G., Wayss u. Freytag 4,50 bz. G., Zellstoff Waldhof 12,75 G., Zucker Frankenthal 4% G., Zucker Waghäusel 4% bz. G., Oberrheinische Versicherung (in Billionen %) 80 G.

Waren und Märkte

Magdeburg, 12. März. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,25; innerhalb 4 Wochen 26,50 Goldmark.
Bremen, 12. März. Baumwolle. American Fully middling g. c. 28 mm loco per engl. Pfd. 31,27 (30,97) Dollarcent.

Berliner Metallbörse vom 12. März

Protes in Fairmark für 1 Kg.		einloht	
11	12	11	12
Elektrolyt Kupfer	135,75	137,-	2,38
Raffinierter Kupfer	1,36-1,38	1,27-1,38	wa. ass. 5,65-5,75
Zinn	0,74-0,75	0,71-0,74	wa. ass. 5,65-5,75
Platin (99,9%)	—	—	gold 2,38-2,48
de. (fr. Verk.)	0,79-0,71	0,70-0,71	wa. 2,28-2,48
Plattensilber	0,91-0,92	0,91-0,92	wa. 1,25
Aluminium	2,10	2,10	wa. 1,25
London, 12. März (WB) Metallmarkt. (in Lat. t. d. engl. t. v. 1016 kg.)			
Kupferkass	68,80 68,37	bestselect.	72,75 72,50
do. 3 Monat	69,62 69,25	Nickel	130 — 130 —
do. Elektro	74,75 74,75	Zinn Kass	297,87 297,75
		Zink	38,12 38,70
		Quecksilber	9,75 10,75
		Regulus	60. — 60. —

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B:

"Schmidt & Bendorf Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Mannheim, L 14, 16: Gesellschaftsvertrag am 14. Febr. 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Import und Export von Waren. Die Gesellschaft ist berechtigt sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche Unternehmungen zu erwerben und Interessengemeinschaften einzugehen. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Peter Schmidt und Paul Bendorf, beide in Mannheim, sind Geschäftsführer. Jeder derselben ist berechtigt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten. Die Gesellschaft wird auf die Dauer von 3 Jahren abgeschlossen. Die Kündigungsfrist ist eine monatliche, sie hat mittels eingeschriebenen Briefes an den anderen Gesellschafter zu erfolgen. Erfolgt die Kündigung nicht 6 Monate vor Vertragsablauf, so läuft der Vertrag jeweils auf 3 Jahre weiter.

"Autogen-Automat Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, F 4, 20: Gesellschaftsvertrag am 21. Januar 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Auswertung der auf das deutsche Reichspatent No. 380 460 betriebl. Erfindung eines Rückschlagventils für Schweiß- u. Schneidbrenner erwirkten Lizenz, die Herstellung und der Vertrieb aller auf Schweiß- und Schneidbrenner-Anlagen bezüglichen Apparate und Hilfsmittel sowie der Handel mit allen einschlägigen Artikeln. Die Gesellschaft ist berechtigt, Patente und andere Musterschutzrechte zu erwerben, zu verwerten und anderen behufs Ausübung zu vergeben. Das Stammkapital beträgt 20 000 Goldmark. Die Gesellschaft bestellt einen Geschäftsführer, Jakob Sproß, Techniker, Mannheim-Neckarau ist Geschäftsführer.

"Wollwarenfabrikation u. Großhandel Liebermann & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim: Gesellschaftsvertrag am 9. Februar 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Strick- und Wollwaren jeder Art, die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen, Eingehung von Interessengemeinschaften und Uebernahme von Vertretungen gleicher oder ähnlicher Branche. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Leo Liebermann, Kaufmann, Mannheim ist Geschäftsführer. Jeder Gesellschafter ist berechtigt, das Geschäftsverhältnis frühestens auf das Ende des Geschäftsjahres 1926 unter Einhaltung einer 6 monatlichen Kündigungsfrist schriftlich der Gesellschaft gegenüber zu kündigen. Von diesem Zeitpunkt an besteht jährliche Kündigungsfrist. Durch ordnungsmäßige Kündigung wird die Gesellschaft aufgelöst. Der Gesellschafter Kaufmann Leo Liebermann, Mannheim bringt sein unter seinem Namen in Mannheim betriebenes Geschäft mit Aktiven und Passiven nach dem Stand vom 1. Januar 1924 in die Gesellschaft derart ein, daß das Geschäft ab 1. Januar 1924 als auf Rechnung der Gesellschaft geführt gilt. Der Wert der Sacheinlage ist auf 5000 Goldmark festgesetzt. Die Stammeinlage des Liebermann mit 3500 Goldmark gilt damit als geleistet. Den Mehrbetrag von 1500 Goldmark hat die Gesellschaft an Liebermann in bar auszuzahlen.

"Dreyfuß Compagnie mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Industriestraße 45: Gesellschaftsvertrag am 19. Dezember 1923 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der handelsmäßige Vertrieb von "Olympia"-Glanzstärke und ähnlichen Erzeugnissen. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen in jeder Rechtsform zu beteiligen, solche zu erwerben und zu vertreten. Das Stammkapital beträgt 5 000 000 M. Sigmund Dreyfuß, Fabrikant und Julius Fuggetta, Fabrikant, beide in Mannheim, sind Geschäftsführer. Jeder Geschäftsführer ist selbständig zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Dauer der Gesellschaft ist auf zwei Jahre festgesetzt. Sie verlängert sich nach Ablauf dieser Zeit um je weitere zwei Jahre, wenn sie nicht von einem Gesellschafter schriftlich mindestens sechs Monate vor Ablauf des letzten Geschäftsjahres gekündigt wird. Die Auflösung der Gesellschaft muß vor Ablauf der Vertragsdauer mit einer Frist von 3 Monaten auf Antrag eines Gesellschafters beschlossen werden, sofern nicht der übrige Gesellschafter bereit ist, den Geschäftsanteil des antragstellenden Gesellschafters zu übernehmen, wenn 50 Prozent des Stammkapitals verloren sind oder 2 Jahre hintereinander mit Verlust gearbeitet worden ist. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

"N. Fuchs, Möbelgeschäft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma "N. Fuchs, Möbelgeschäft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Dresden: Willy und Samuel Arthur Lewkowitz sind nicht mehr Geschäftsführer. Der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Siegfried Simon Lewkowitz, Dresden ist alleiniger Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschaftsbeschluss vom 16. November 1923 in den §§ 1 (Sitz), 2 (Dauer der Gesellschaft) und 3 (Gegenstand des Unternehmens) geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist Mannheim. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Fortführung des von dem Gesellschafter Siegfried Lewkowitz in Mannheim unter der Firma N. Fuchs, Möbelgeschäft, G. m. b. H. geführten Handelsgeschäfts sowie überhaupt der Erwerb und der Verkauf von Möbeln und ähnlichen Gegenständen, der Erwerb, der Fortbetrieb, die Errichtung und die Veräußerung von Geschäften, die sich mit dem Erwerb und dem Verkauf von Möbeln oder mit einer ähnlichen Tätigkeit befassen, sowie die Vereinigung mit solchen Geschäften und die Beteiligung an ihnen. Das Ausstattungsgeschäft soll jedoch von der Gesellschaft nicht weiterbetrieben werden.

"Boelag Benzol-Benzol-Oel Aktiengesellschaft" in Mannheim, Angartenstraße 31: Der Gesellschaftsvertrag der A.-G. ist am 12. Dezember 1923 und 15. Februar 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb und Handel mit Betriebsstoffen, insbesondere Benzol, Benzol, Teerprodukten und Gasölen, technischen und pflanzlichen Ölen und Fetten, sowie Gegenstände der verwandten Branchen, sowie Beteiligungen an verwandten Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt 50 000 Goldmark und ist in 500 Aktien zu je 100 Goldmark und zwar in 450 auf den Inhaber lautenden Stammaktien und 50 auf den Namen lautenden Vorzugsaktien, letztere mit dem Recht auf 4 Proz. Vorzugsdividende eingeteilt. Die Aktien werden zum Nennbetrage ausgegeben. Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrates aus einer Person oder mehreren Mitgliedern. Franz Beck, Gottlieb Majer, beide in Mannheim, sind Vorstandsmitglieder. Johann Friedrich Götz, Mannheim ist stellvertretendes Vorstandsmitglied. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft und die Berufung der Generalversammlung erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer sind: die Kaufleute Franz Beck, Gottlieb Majer, Johann Friedrich Götz, Fritz Hartmann und Rechtsanwalt Ludwig Freund, alle in Mannheim. Sie haben sämtliche Aktien übernommen. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren kann bei dem Gerichte, von dem Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer Mannheim Einsicht genommen werden.

Offene Stellen

Wittgensteins deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft sucht soliden, rührigen Vertreter

Wir suchen für unsere Kautions- und Garantievors. repräsentationsfähigen Herrn

Tüchtiger junger Mann nicht über 25 Jahre, aus der Gardinen-Branche

Reisender gesucht, Angebote mit Bild u. Gehaltsanfrage

Wir suchen zum baldigen Eintritt jüngere, selbständige Bleilöter

Köln-Rottweil, Aktien-Gesellschaft, Spezialüberweisung Rottweil

Großhandlung sucht per sofort oder 1. April 1924, eine jüngere tüchtige Buchhalterin

Jüngere Modistin Lehrmädchen sofort gesucht

Kohlenfachmann tüchtiger, junger Mann, schon verehlt

Photograph tüchtiger, tüchtiger Kraft, für bald gesucht

Getreide Lehrling im Oberen gesucht

Lehrmädchen für kleine Haushaltung

Mädchen für Haushaltung

Mädchen für kleineren Haushalt

Ordnungliebendes Mädchen für Haushaltung

Büchselliebende für sofort gesucht

Tüchtige Fächlerin gesucht

Wir suchen für unsere Kautions- und Garantievors. repräsentationsfähigen Herrn

Wir suchen eine tüchtige Verkäuferin in gutbezahlte dauernde Stellung. Modehaus Sachs, O 7,1

Gutes Kindermädchen das näher kann, zu 1/2 jährigen Mädchen auf 1. April 1924

Stellen-Gesuche Aelterer Packer welcher schon in etw. Barenhäusern tätig war

Jüngerer Mann besonders in Genossenschaft und Wirtschaftlich m. Real-estate

Staatsangestellter in der Buchführung gleich welcher Art

Wichtig f. Gewerbetreibende! Langjährige, lehrerähnliche Lehrverrechnungen

Bäckermeister sucht gute Stellung, Stadt oder Land

Gellist frei. (Dime bevorzugt) Knack u. L. S. 17 an die Geschäftsstelle

Mädchen für Küche und Haushalt per 1. April od. früher gesucht

Mädchen für kleineren Haushalt tüchtiger gesucht

Ordnungliebendes Mädchen für Haushaltung

Büchselliebende für sofort gesucht

Tüchtige Fächlerin gesucht

Herrenzimmer zu verkaufen, in ein. Qualitätsware an bill. Preisen

Kanarienvogel und Weibchen komplette Einrichtung

Kauf-Gesuche Sehr gut erhalten. 2-4 PS. 2740

Motorrad neu od. alt. Knack mit West u. H. Z. 40 an d. Geschäftsstelle

Motorrad kleiner Wagen zu kaufen gesucht

Laden-Einrichtung komplett oder in Teilen zu kaufen gesucht

Miet-Gesuche Wohnung-suchende! erhalten am liebsten billige Wohnung

Damen-Rad wie neu, billig zu verkaufen

Handwagen 8 gekantete, abgewerkte, Feder, 110 cm. 21105

Leiterwagen 100 Stück zu verkaufen per Stück von 10 A an

Handröllchen sowie verschiedene Leiterwägelchen

1 Kindersportwagen 3,10 m. Anzugstift

1 Büfett (dunkel eichen) 1 großer Anzugstift

1 Herd 2x1 Meter, mit Vorsetz, f. Wirtschaft geeignet

Das Haus der größten Auswahl

Billige Seide Meine Auswahl und meine Preise werden Sie in Erstaunen setzen

Ein Posten, 2000 Meter, schönste Seiden-Trikots 4 75

Crêpe de chine 100 breit, 2000 Meter, nur gute Qualitäten

Enorme Auswahl ägyptische u. indische Stoffe

Duchesse-Seiden 70 bis 85 breit, Romande

Schönste Frottés doppelt, farbig, schwarz-weiß, enorm billig

Am Kleiderstofflager: Unerhört billig! Weit unter Preis! Kleider-Trikot 3 95

Japshan-Satin weichtiefen-glanzender Seiden-Ersatz

KRAMP Das größte Stoff-Geschäft, D 3, 7.

Bedeutendes Unternehmen sucht per sofort große Lagerhalle mit Gleisanschluss

Geräum. Atelier od. größerer Raum

Wohnungsgesuch. Ein Paar sucht für sofort oder 1. April

2-Zimmerwohnung. Ein Paar sucht für sofort oder 1. April

Wohnungsaussch! Geboten werden zwei Zimmer u. Küche

2 leere Zimmer bei sofortiger Belegung

